

# Brandenburg

## Kurzportrait

**Größe** 29 478 km<sup>2</sup>

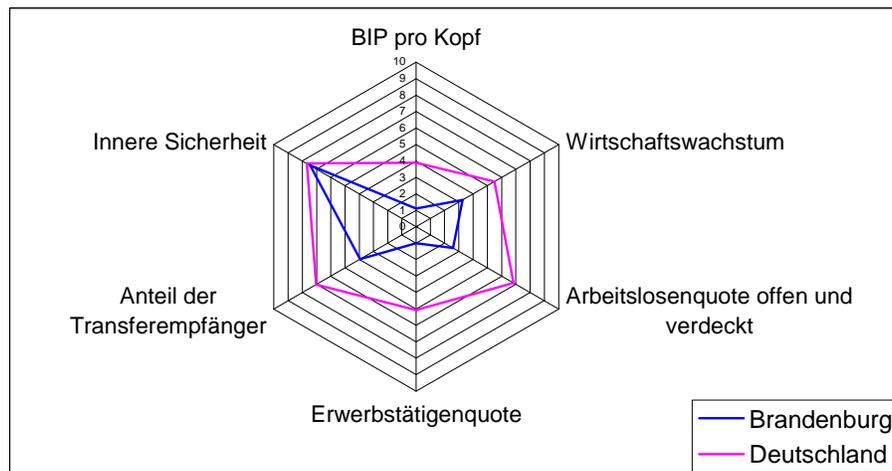
**Landesregierung**

1990-1994: SPD/ FDP/  
Bündnis 90

1994-1999: SPD

1999-2009: SPD/ CDU

	1998	2001	2004	2006
Einwohner in Mio.	2,573	2,602	2,575	2,559
Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>	87	88	87	87
Registrierte Arbeitslosigkeit in %	18,8	18,8	20,3	18,7
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in %	25,5	22,9	22,1	19,7
BIP-pro-Kopf in €	15 400	16 300	18 800	19 400
Wirtschaftswachstum in %	2,8	-0,8	1,5	1,9



### Ausgangssituation

[Subventionierte Innovationstätigkeit lässt auf Gewinne warten]

„Ex oriente lux – aus dem Osten kommt das Licht“

Nach Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt ist nun auch Brandenburg in den Kreis der Solarregionen aufgestiegen. Spät, dafür aber umso mächtiger. Gleich fünf Produktionsstätten entstehen im Land, die meisten in Frankfurt (Oder). Dem Hamburger Unternehmen Conergy kommt dabei eine besondere, symbolische Bedeutung zu, denn es siedelt auf dem ehemaligen Gelände der Chipfabrik. Noch immer hängt dem Land die Pleite nach, als der Traum vom deutschen Silicon Valley zerplatze. Tausende Arbeitsplätze sollten in der Chipfabrik selbst und bei Zulieferern entstehen. Nun erhofft man sich immerhin 1.000 neue Stellen. Dieser Erfolg ist teuer erkaufte. Allein die drei Frankfurter Ansiedlungen kosten das Land

61 Millionen Euro an Fördermitteln. Auch die Insolvenz der Firma Caroglifter haftet dem Land bis heute an, denn das in der Cargolifter-Halle entstandene „Tropical-Island“ erwirtschaftet bislang keinen Gewinn. Vergangenes Jahr unterstützte das Land mit einer Finanzspritze von 17 Millionen Euro einen Umbau der Anlage, der das künstliche Tropenparadies in die Gewinnzone führen soll. Doch noch größer als die Angst vor Verschuldung scheint die Angst vor weiteren Fehlschlägen zu sein. Wie akut die Problemlage des Landes ist, zeigt ein Blick auf Frankfurt (Oder). Seit der Wende hat die Stadt über ein Viertel ihrer Einwohner verloren.

#### [Ökonomische und soziale Interdependenzen mit Berlin]

Immerhin änderte das Land seine Wirtschafts- und Förderpolitik und versucht nun die knapper werdenden Mittel effizienter einzusetzen, indem es sich darauf beschränkt, funktionierende und zukunftsfähige Standorte zu unterstützen. In weiten Teilen ist die Performanz Brandenburgs jedoch abhängig von den Erfolgen der Bundeshauptstadt, denn die wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen zwischen beiden Ländern sind aufgrund der geografischen Nähe enorm.

### **Einkommen**

#### [Unterdurchschnittliches BIP pro Kopf und geringes Wachstum]

Ein Blick auf den Zielgrößenbereich „Einkommen“ offenbart die problematische Situation Brandenburgs. Zusammen mit Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin liegt es im roten Bereich. Sowohl das Wirtschaftswachstum als auch das BIP pro Kopf zählen zu den niedrigsten aller Bundesländer. Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 0,8 Prozent erreicht es im Beobachtungszeitraum gerade einmal die Hälfte des Bundesdurchschnitts von 1,6 Prozent. Lediglich Berlin weist einen noch geringeren Wert auf. Ein Blick nach Süden zeigt, dass es in Ostdeutschland auch besser geht. Sachsen landet im gesamtdeutschen Vergleich auf Rang vier.

#### [Schlechte Einkommensperspektiven trotz Wirtschaftsförderung]

Auch das Einkommensniveau der Märker ist das zweitniedrigste im Bundesländervergleich. Mit knapp 19.000 Euro pro Einwohner erwirtschaftet Brandenburg ein Bruttoinlandsprodukt, welches bereits deutlich hinter dem anderer ostdeutscher Bundesländer zurückfällt. Insbesondere Sachsen (20.200 Euro pro Einwohner) bietet deutlich bessere Einkommensperspektiven. Dass diese

Entwicklung nicht zufällig ist, veranschaulicht ein Blick auf den Aktivitätsbereich „Einkommen“. Auch hier findet man Brandenburg im roten Bereich. Betrachtet man die beiden Aktivitätsniveaus getrennt, ergibt sich ein differenzierteres Bild. So wird deutlich, dass die Aktivitäten zur Förderung des Wirtschaftswachstums im Vergleich zu den ostdeutschen Bundesländern durchaus überdurchschnittlich sind. Mit 4,72 Punkten liegt es hier hinter Sachsen (5,26 Punkte) auf Platz zwei. Die geringsten Aktivitäten zur Steigerung der Wirtschaftskraft entfaltet Berlin (3,46 Punkte). Aufgrund der engen ökonomischen Beziehungen zwischen Berlin und Brandenburg, wirkt sich dies auch in der Mark negativ aus.

#### [Land mit niedrigster Abwanderungsrate]

Diese Verflechtung der beiden Länder wird auch bei einem Blick auf die Industrie- und Dienstleistungszentren des Landes sichtbar. Diese haben ihren Schwerpunkt im Wesentlichen rund um die Stadt Berlin, entlang des Berliner Autobahnringes. Der so genannte „Speckgürtel“ bietet darüber hinaus für viele Einwohner Berlins eine attraktive Wohnlage. In den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung war der Prozess der Suburbanisierung stark ausgeprägt. In den vergangenen Jahren hat er sich jedoch deutlich abgeschwächt. So ist Brandenburg als einziges ostdeutsches Bundesland bisher noch nicht von Abwanderung betroffen.

#### [Ländliche Siedlungsstruktur]

In den Randregionen ist das Land häufig noch stark landwirtschaftlich geprägt. Wie die ökonometrische Analyse zeigt, wirkt sich dies negativ auf das BIP pro Kopf des Landes aus. Beim Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor“ erreicht das Land daher nur 1,96 Punkte. Lediglich der nördliche Nachbar Mecklenburg-Vorpommern schneidet noch schlechter ab. Die weitgehend ländliche Struktur spiegelt sich auch in den wenigen Großstädten des Landes wider. In keinem anderen Bundesland ist der Anteil der Großstadtbevölkerung so gering (1,00 Punkte bei diesem Wirkungsfaktor).

#### [Förderung innovativer Technologien]

Um die industrielle Basis effizienter zu stärken, hat das Land beschlossen, die Fördermittel regional und sektoral zu bündeln. Nach dem Motto „Stärken stärken“ wurden 16 Branchenkompetenzfelder identifiziert. Nicht alle Landesteile profitieren gleichermaßen von der Förderung. Eines der ausgewählten Kompetenzfelder ist die Biotechnologie. Gemessen an der Anzahl der

Biotechnologiegründer ist allein die BioM in München erfolgreicher. Ein Blick auf die Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich bestätigt die politische Initiative. Mit 2,57 Punkten steigerte das Land bei diesem Wirkungsfaktor seinen Punktwert zum vierten Mal in Folge und liegt damit an der Spitze der neuen Bundesländer. Problematisch ist die für ostdeutsche Flächenländer geringe Investitionsquote der Industrie. Mit 5,89 Punkten liegt das Land deutlich hinter den beiden Nachbarn Sachsen (9,57 Punkte) und Sachsen-Anhalt (6,93 Punkte).

#### [Wachstumspotential der Tourismusbranche...]

Ein weiteres Branchenkompetenzfeld zwischen Elbe und Oder ist der Tourismus. Der unterdurchschnittliche Punktwert von 2,16 zeigt, dass bei diesem Wirkungsfaktor erhebliches Verbesserungspotenzial besteht, denn das Land hat weit mehr zu bieten als märkische Heide, Spreewald und Schloss Sanssouci. Zu den versteckten Attraktionen des Landes zählt neben kleinen Badeseen auch eine Reihe von Burgen, Klöstern und Mühlen. Hinzu kommt eine gut ausgebaute Infrastruktur mit ländlichen Gasthöfen, Hotels, Familienpensionen sowie Rad-, Wander- und Skatewegen.

#### [durch Ausbau der Verkehrsinfrastruktur nutzen]

Auch für motorisierte Verkehrsteilnehmer weist das Land eine ordentliche Infrastruktur auf. Beim Wirkungsfaktor „Autobahnkilometer“ erreicht das Land 7,77 Punkte und liegt damit im Ländervergleich auf dem dritten Rang. Die Infrastruktur stellt somit kein ausgeprägtes Wachstumshemmnis mehr dar. Darüber hinaus wird der neue Flughafen Berlin-Brandenburg International die Erreichbarkeit des Landes verbessern. Wenn Ende 2011 die Bauarbeiten beendet sein werden, wird der Flugverkehr der gesamten Region in Schönefeld gebündelt. Schätzungen gehen davon aus, dass durch den neuen Großflughafen 40.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Dies wird auch dem Arbeitsmarkt in Brandenburg entlasten. Ministerpräsident Platzeck hofft gar auf eine „Initialzündung“ für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region. Das Beispiel München zeigt, dass diese Hoffnung nicht unbegründet ist. Denn auch um den neuen Flughafen der bayerischen Landeshauptstadt haben sich zahlreiche Unternehmen angesiedelt.

#### [Hohe Verschuldung schränkt Investitionen ein]

Die Neuausrichtung der Förderpolitik des Landes wurde notwendig, da sich der finanzielle Handlungsspielraum Brandenburgs zunehmend verringert. Der

Schuldenstand von 6.420 Euro je Einwohner liegt um mehr als Tausend Euro über dem Durchschnitt aller Länder (5356 Euro). In Sachsen fällt die Verschuldung je Einwohner nicht einmal halb so hoch aus. Entsprechend schlecht schneidet das Land beim Wirkungsfaktor „Zinsausgaben je Einwohner“ ab. Hier erreicht Brandenburg nur unterdurchschnittliche 6,97 Punkte (Bundesdurchschnitt: 7,70 Punkte). Dass das Geld, welches für die Zinszahlungen aufgewandt wird, an anderer Stelle fehlt, zeigen die geringen Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Dieser Etat fällt mit nur 1,00 Punkten auf den letzten Rang. Auch die Investitionsausgaben des Landes sind in den vergangenen Jahren gesunken. So erreicht das Land beim Wirkungsfaktor „Investitionsausgaben je Einwohner“ zwar noch überdurchschnittliche 6,21 Punkte. Dies ist jedoch im Wesentlichen auf die Solidarpaktmittel zurückzuführen. Vergleicht man nur die ostdeutschen Flächenländer, liegt Brandenburg bei diesem Wirkungsfaktor auf dem letzten Rang. Sachsen als bestes der fünf Länder erreicht hingegen 9,82 Punkte. Im Vergleich zu Brandenburg entspricht dies zusätzlichen Investitionen in Höhe von ca. 340 Euro je Einwohner.

#### [Sparprogramm soll Neuverschuldung ab 2011 verhindern]

Der finanzpolitische Handlungsspielraum der Landesregierung wird sich zukünftig selbst bei konstantem Schuldenstand verkleinern, da von 2009 an die Lasten für Beamtenpensionen zunehmen werden, während die Bevölkerung, wie in den anderen ostdeutschen Ländern auch, zurückgehen wird. Hinzu kommt, dass die Solidarpakt II-Mittel ab 2009 sukzessive reduziert werden. Schon im ersten Jahr bedeutet dies für die Mark Mindereinnahmen von 100 Millionen Euro. Gegenwärtig hat sich die Landesregierung daher ein Sparprogramm auferlegt. Ab 2011 will das Land ganz ohne neue Schulden auskommen. Die vermehrten Sparanstrengungen und höheren Steuereinnahmen haben schon im vergangenen Jahr das Defizit in Brandenburg deutlich sinken lassen. Mit 351 Millionen Euro fiel es wesentlich geringer aus als erwartet. Die Landesregierung tut gut daran, ihre Sparpolitik konsequent weiter zu verfolgen. Helfen kann dabei vielleicht ein Blick nach Mecklenburg-Vorpommern. Das Land kam 2006 trotz hoher Zinszahlungen ohne neue Schulden aus.

#### [Investitionen in den Mittelstand fördern Selbständigkeit]

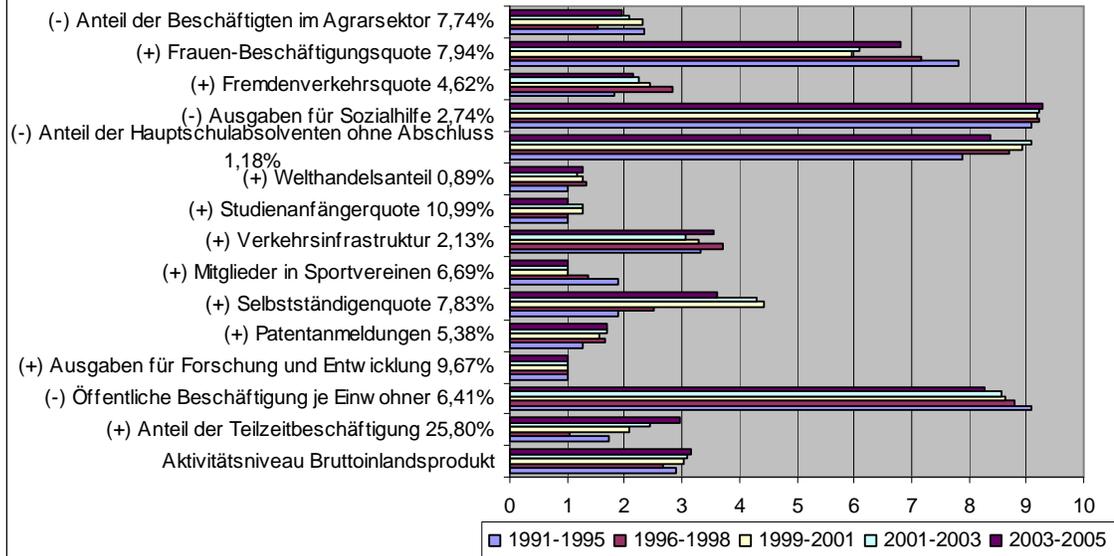
Die brandenburgische Landesregierung hat erkannt, wie wichtig ein funktionsfähiger Mittelstand für wirtschaftlichen Erfolg ist. Sie fördert daher

Investitionen sowie insbesondere die Netzwerkbildung zwischen kleinen und mittleren Unternehmen. Brandenburg versucht so, den Mangel an großen, forschungsstarken Unternehmen auszugleichen. Dass dieses Vorgehen erfolgreich ist und weiter verfolgt werden sollte, zeigt die vergleichsweise hohe Selbstständigenquote. Mit 3,61 Punkten liegt das Land nicht nur an der Spitze der ostdeutschen Flächenländer, sondern ebenfalls vor Nordrhein-Westfalen, Bremen und dem Saarland. Um den Mittelstand zu unterstützen, forciert die Landesregierung zusätzlich den Bürokratieabbau. So sind alle brandenburgischen Gesetze und Verordnungen auf ihre Kosten für Wirtschaft und Verwaltung untersucht worden. Mit dem so genannten „Quick Scan“ haben alle Gesetze und Verordnungen des Landes Brandenburgs ein Preisschild erhalten. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass nur ca. 20 Vorschriften für mehr als 80 Prozent der Bürokratiekosten verantwortlich sind. Zukünftig müssen alle Gesetzesvorlagen für das brandenburgische Kabinett die finanziellen Auswirkungen auf Bürger und Wirtschaft ausweisen.

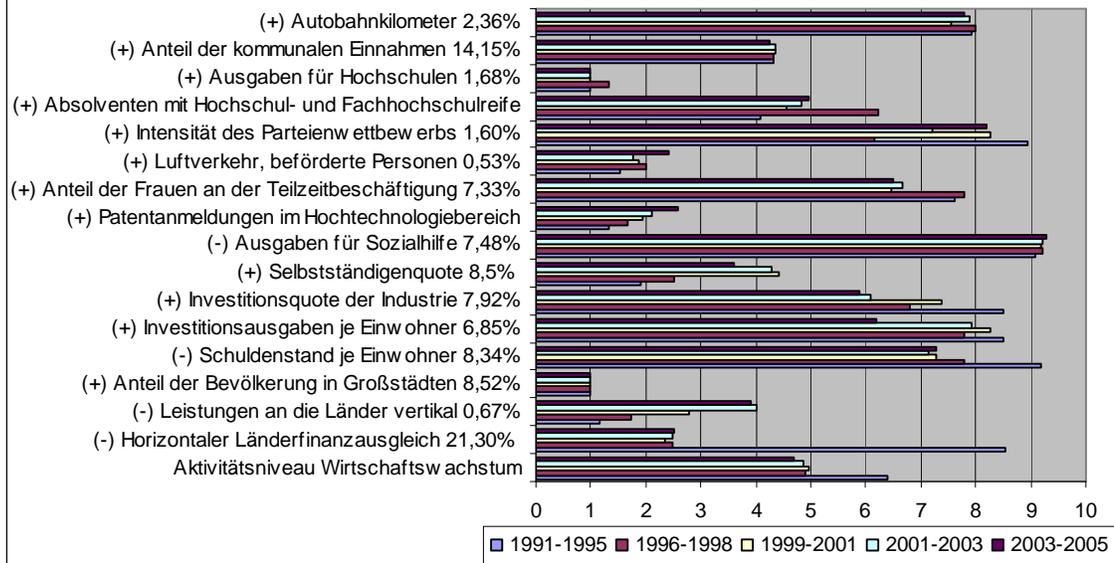
#### [Finanzielle Einsparungen durch Gemeindegebietsreform]

Bereits vor zwei Jahren wurde die Gemeindegebietsreform erfolgreich abgeschlossen. Mit ihr verringerte sich die Zahl der Gemeinden auf knapp ein Viertel. Gleichzeitig sank die Zahl der Ämter um zwei Drittel. Hierdurch wird das Land langfristig finanziell entlastet. Demnächst soll die Kommunalverfassung geändert werden. Ziel sind bessere Mitwirkungsrechte für die Bürger. So sollen Städte, Gemeinden und Kreise künftig dazu verpflichtet werden, jährliche Gesamtabschlüsse ihrer Finanzen vorzulegen. Darüber hinaus sollen Landräte in Zukunft nicht mehr von den Kreistagen, sondern von den Bürgern gewählt werden. Um den Einfluss der Kommunen zu stärken, sollte die Landesregierung auch die finanziellen Möglichkeiten der Kommunen erhöhen, denn beim Wirkungsfaktor „Anteil der kommunalen Einnahmen“ erreicht Brandenburg lediglich 4,26 Punkte. Gegenwärtig plant das Land eine Funktionalreform und die weitere Reduzierung der Behördenzahl.

### Brandenburg: BIP-Niveau



### Brandenburg: Wirtschaftswachstum



### Beschäftigung

[Schlechte Ökonomische Performanz verursacht Arbeitslosigkeit]

Auch im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ verdeutlicht sich die mangelnde industrielle Basis der märkischen Randregionen sowie die schlechte wirtschaftliche Verfassung Berlins. Zusammen mit den anderen ostdeutschen Bundesländern befindet sich Brandenburg im roten Bereich. Bei der Zielgröße

„Erwerbstätigkeit“ liegt das Land auf dem letzten Platz aller Bundesländer. Lediglich 56 von 100 Einwohnern im erwerbsfähigen Alter finden in der Mark einen Arbeitsplatz. Zum Vergleich: Sachsen als bestes ostdeutsches Bundesland erreicht eine Quote von 65 Einwohnern. Dennoch ist die Arbeitslosenquote in Brandenburg mit 20,9 Prozent nur unwesentlich höher als in Sachsen (20,8 Prozent). Ursächlich hierfür ist die starke Entlastung des brandenburgischen Arbeitsmarktes durch Pendler. So betrug im Jahr 2005 der Anteil der Brandenburger, die nicht in ihrem Bundesland arbeiten, gut 25 Prozent. Die Einpendlerquote lag mit 10 hingegen deutlich niedriger. Das Land zwischen Oder und Elbe profitiert jedoch weniger von Berlin als beispielsweise Schleswig-Holstein von Hamburg, da aufgrund der wirtschaftlichen Schwäche Berlins die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt ungünstiger als in den anderen Stadtstaaten sind.

#### [Gestiegene Erwerbstätigkeit im ostdeutschen Vergleich]

Im Aktivitätsbereich „Beschäftigung“ liegt Brandenburg, wenn auch nur knapp, ebenso im roten Bereich. Die Anstrengungen der Landesregierung unterscheiden sich zwischen den beiden Zielgrößen jedoch deutlich. Während das Aktivitätsniveau „Arbeitslosigkeit“ das drittniedrigste aller Bundesländer ist, findet sich das Land beim Aktivitätsniveau „Erwerbstätigkeit“ insgesamt immerhin auf Rang elf. Erste Auswirkungen der verbesserten Landespolitik auf die Erwerbstätigkeit sind bereits zu erkennen, denn zumindest im Vergleich mit den ostdeutschen Bundesländern weist Brandenburg die größte Verbesserung bei dieser Zielgröße auf. Vergleicht man das Land jedoch mit den westdeutschen Bundesländern, zeigt sich, dass diese bis auf Bremen allesamt deutlich stärker hinzugewinnen. Ein Aufholprozess ist somit nicht zu beobachten.

#### [Schlechte Erwerbssituation durch fehlende Industrien]

Die mangelnden Erwerbsmöglichkeiten sind insbesondere in der Uckermark dramatisch. 2006 lag die offene Arbeitslosenquote bei durchschnittlich 23,7 Prozent. Dies war die zweithöchste Quote in Deutschland. Bis heute existiert in dieser Region nur ein kleiner Mittelstand. Im Wesentlichen ist die schlechte Erwerbslage des Landes auf die fehlende industrielle Basis zurückzuführen. Dies zeigt sich deutlich beim Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im sekundären Sektor“. Hier verschlechtert sich das Land zum dritten Mal in Folge und erreicht nur noch unterdurchschnittliche 4,86 Punkte. Zwar gibt es einige positive

Beispiele, wie die Luftfahrt- oder die Ernährungsindustrie, insgesamt haben diese Branchen jedoch nicht das Potential, die nach der Wende zusammengebrochene Wirtschaftsstruktur zu ersetzen. Mit Ausnahme Mecklenburg-Vorpommerns ist der Strukturwandel in den restlichen neuen Bundesländern deutlich besser gelungen.

#### [Standort-Marketing soll internationale Wirtschaftsverflechtungen fördern]

Auch die Einbindung der märkischen Wirtschaft in den Welthandel ist bisher nur unzureichend erfolgt. So erreicht das Land beim Wirkungsfaktor „Welthandelsanteil“ nur 1,27 Punkte. Lediglich Mecklenburg-Vorpommern weist eine noch geringere internationale Verflechtung auf. Um diesen Rückstand aufzuholen, hat Brandenburg zusammen mit Berlin die Marke "The German Capital Region“ kreiert. Mit dem Slogan "More value for your investment!“ werben beide Länder um Investoren und präsentieren sich als Qualitätsstandort im internationalen Standortwettbewerb. Gleichzeitig wird mit originellen Anzeigen das Image des Wirtschaftsstandortes Brandenburg verbessert. Dies ist nach wie vor dringend nötig. Denn noch immer ist das Bild des Landes vom Scheitern der Projekte Chipfabrik, Lausitzring und Cargolifter geprägt. So ist es nicht verwunderlich, dass Brandenburg im Beobachtungszeitraum kaum ausländische Direktinvestitionen attrahieren konnte. Mit 1,04 Punkten liegt es im Bundesländervergleich auf dem vorletzten Platz.

#### [Gesunkene Insolvenzhäufigkeit]

Dass die drei genannten, prominenten, unternehmerischen Misserfolge nicht als pars pro toto stehen können, zeigt die für Ostdeutschland geringe Insolvenzhäufigkeit. Das Land verbessert sich hier bereits zum dritten Mal in Folge und erreicht 5,60 Punkte. Lediglich Thüringen weist eine geringere Insolvenzquote auf. Im Gegensatz zum sekundären Sektor entwickelte sich der Dienstleistungsbereich im Beobachtungszeitraum positiv. Hier verbessert sich die Mark zum vierten Mal hintereinander und erreicht überdurchschnittliche 4,88 Punkte.

#### [Synergien durch projektbezogene Zusammenarbeit mit Berlin]

Neben einem gemeinsamen Standortmarketing kooperieren die beiden Länder Berlin und Brandenburg in weiteren Bereichen. Zuletzt hat Anfang 2007 das gemeinsame Finanzgericht mit Sitz in Cottbus seine Arbeit aufgenommen. Hinter allen Kooperationsprojekten steht die zentrale Frage der Fusion beider Länder.

Doch statt einer Fusion sollten beide Länder die Zusammenarbeit intensivieren. Denn einen für alle Landesaufgaben identischen, im Vorfeld genau bestimmbar und auf Dauer konstanten, optimalen Zentralisierungsgrad gibt es nicht. Vielmehr variiert die optimale Größe von Aufgabe zu Aufgabe und ist darüber hinaus abhängig von den Präferenzen der Einwohner. Bei einer projektbezogenen Zusammenarbeit können beide Länder im Einzelfall entscheiden, ob die Skalenerträge oder die Präferenzkosten überwiegen.

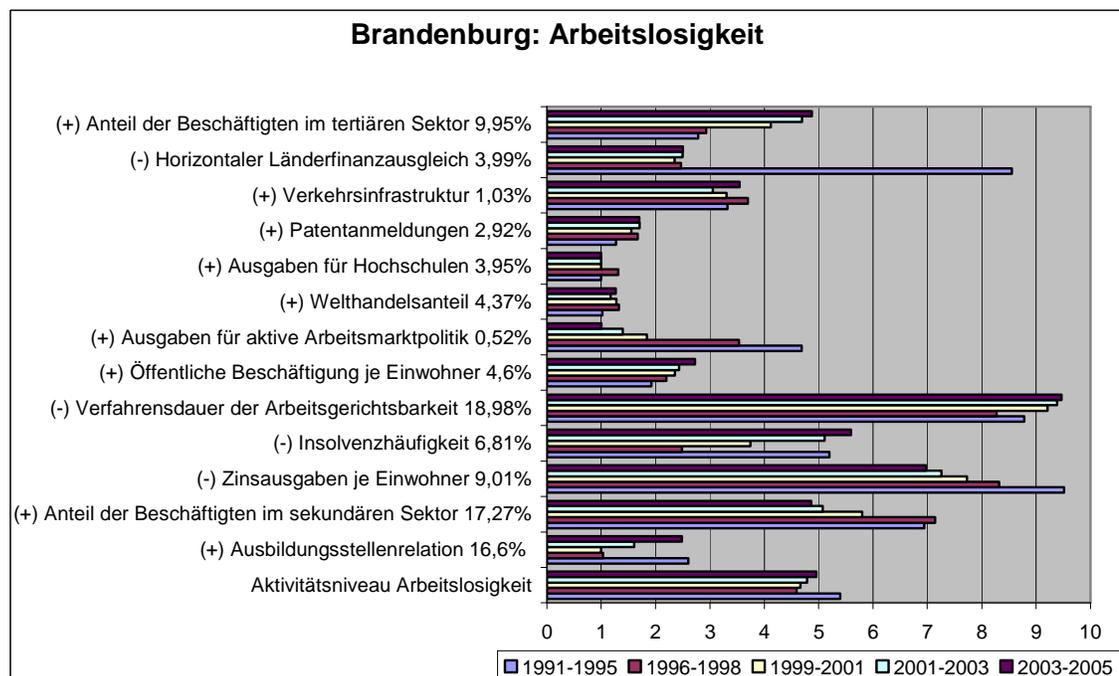
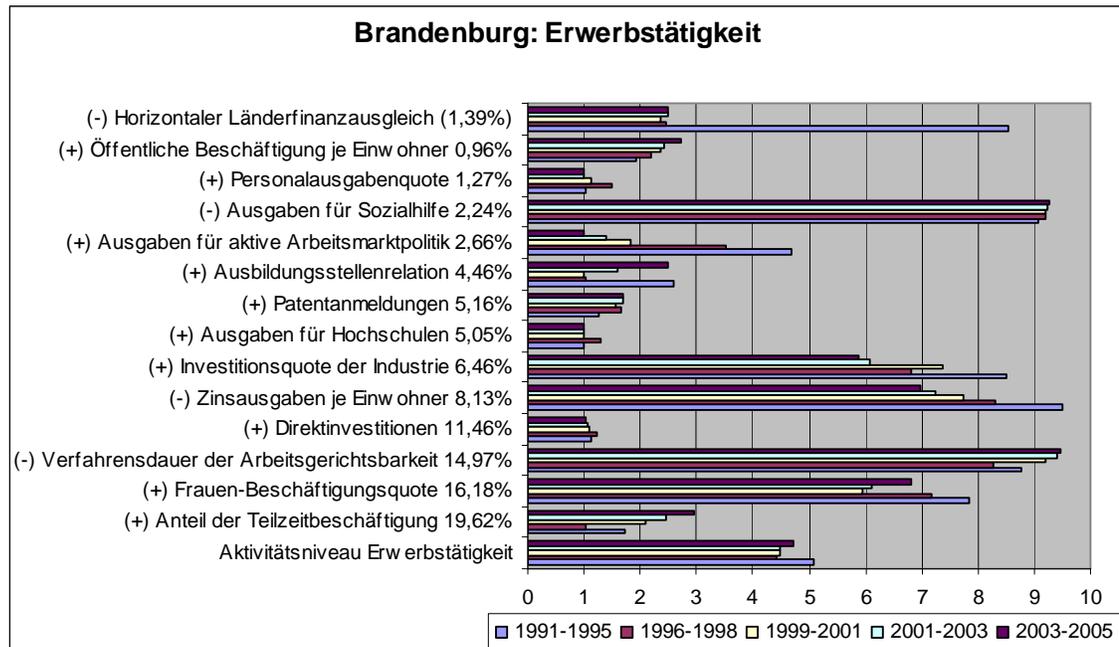
#### [Versäumnisse bei der Humankapitalförderung...]

Eine weitere Möglichkeit, die Qualität des Standortes Brandenburg aufzuwerten, besteht darin, den Bestand an Humankapital zu erhöhen. Kein anderes Land hat weniger Studienanfänger, und in keinem anderen Land wird anteilig am Landeshaushalt derart wenig Geld für Universitäten bereitgestellt (1,00 Punkte bei den Wirkungsfaktoren „Studienanfängerquote“ und „Ausgaben für Hochschulen“). Dies wirkt sich auch auf die Forschung aus. So landete die Universität Potsdam beim CHE Forschungsranking im hinteren Mittelfeld. Positiv entwickelte sich der Anteil der Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife. Mit 4,98 Punkten liegt es jedoch noch immer deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,98 Punkte). Dass es möglich ist, sowohl die Qualität der Abschlüsse zu sichern als auch die Anzahl der Absolventen der Sekundarstufe II zu erhöhen, zeigt ein Blick nach Baden-Württemberg (6,51 Punkte). Leicht verschlechtert hat sich Brandenburg bei der Anzahl der Hauptschulabsolventen ohne Abschluss. Mit 8,37 Punkten ist es jedoch deutlich besser als der Bundesdurchschnitt (7,34 Punkten). In einem Punkt ist das Land bereits Vorbild für andere: Die nationalen PISA-Ergebnisse haben Brandenburg bescheinigt, dass der Bildungserfolg weitgehend unabhängig von der sozialen Herkunft ist.

#### [...senken Ausbildungsniveau und Arbeitsmarktchancen]

Die angespannte Arbeitsmarktsituation zeigt sich auch auf dem Ausbildungsmarkt. Beim Wirkungsfaktor „Ausbildungsstellenrelation“ erreicht das Land nur 2,49 Punkte. Auf 100 Ausbildungswillige kommen knapp 87 Ausbildungsplätze. Brandenburg weist damit nach Berlin (84,3) die schlechteste Quote aller Bundesländer auf. Dies bedeutet, dass zahlreiche Bewerber keine Ausbildungsstelle finden oder eine Stelle antreten müssen, die nicht ihren Qualifikationen und Neigungen entspricht. Günstig entwickelt sich hingegen die

Frauen-Beschäftigungsquote. Mit 6,80 Punkten erreicht das Land den besten Wert aller ostdeutschen Bundesländer.



## Sicherheit

[Anhaltende Arbeitslosigkeit sorgt für hohe Transferempfängerquote]

Im Zielgrößenbereich „Sicherheit“ befindet sich Brandenburg in der gelben Region. Bei beiden Zielgrößen erreicht es lediglich unterdurchschnittliche Ergebnisse. Insbesondere bei der Zielgröße „Transferempfänger“ schneidet das Land schlecht ab. Mit 99 Transferempfängern pro 1.000 Einwohner befindet es sich auf dem drittletzten Platz aller Flächenländer. Lediglich Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern weisen mit 118 bzw. 124 Transferempfängern pro 1.000 Einwohner ein noch ungünstigeres Verhältnis auf. Die hohe Transferempfängerquote ist vor allem auf die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Indem immer mehr Personen infolge von Langzeitarbeitslosigkeit aus der Arbeitslosenversicherung herausfallen, werden sie zu Transferempfängern.

#### [Sicherheitslage trotz ländlicher Siedlungsstruktur angespannt]

Überraschend ist das schlechte Ergebnis des Landes bei der Zielgröße „Innere Sicherheit“. Mit 3,72 aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner befindet sich das Brandenburg auf dem viertletzten Platz aller Flächenländer, vor Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Das Ergebnis ist bemerkenswert, da Brandenburg nach Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland ist. Die damit einhergehenden ländlichen Siedlungsstrukturen sollten sich theoretisch positiv auf die innere Sicherheit des Landes auswirken. Dieser Einflussfaktor zeigt sich dagegen zum einen beim Wirkungsfaktor Anteil der „Beschäftigten im Agrarsektor“ (9,04 Punkte). Hier erreicht das Land den zweitbesten Wert aller Bundesländer. Zum anderen ist in Brandenburg der Anteil der Bevölkerung in Großstädten gering (10,00 Punkte). Gleiche gilt für die in Großstädten typische Drogenproblematik (9,81 Punkte).

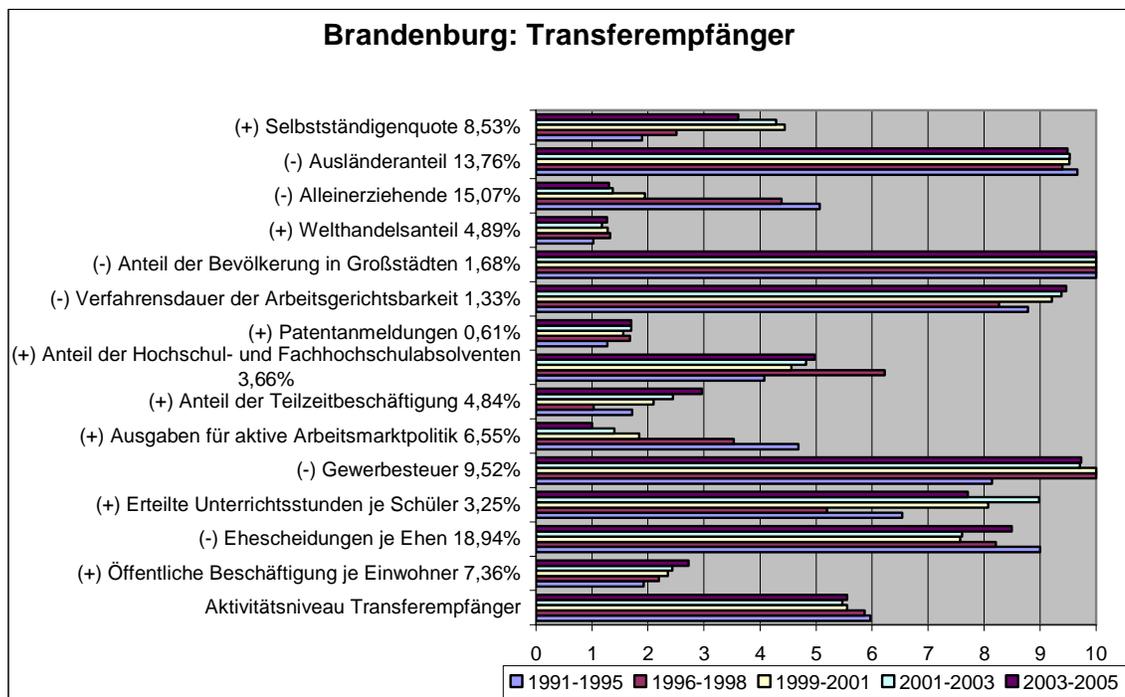
#### [Diskrepanz zwischen Verfahrensdauer der Straf- und Arbeitsgerichtsbarkeit]

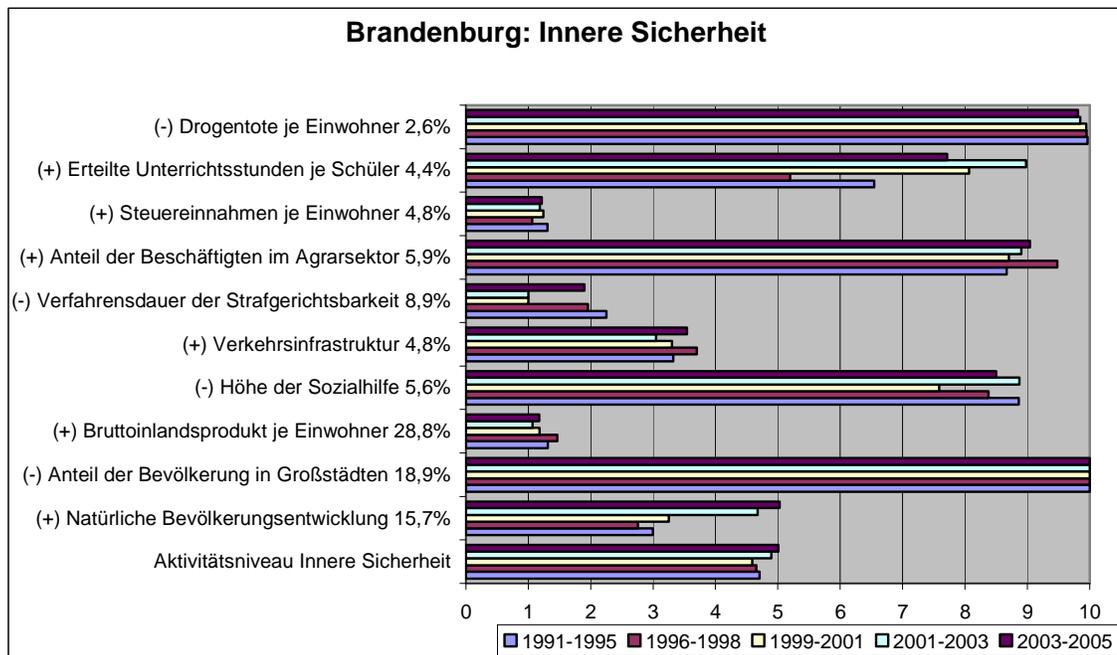
Ein Grund für die verhältnismäßig schlechte innere Sicherheitslage des Landes ist in der langen Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit zu finden (nur 1,90 Punkte). Ziehen sich Gerichtsverfahren zu lange hin, fällt die abschreckende Wirkung deutlich schwächer aus. Im Durchschnitt vergehen 4,7 Monate bis nach Verfahrensbeginn ein Urteil gesprochen wird. Nur hessische Gerichte arbeiten noch langsamer. In Bayern ist ein Fall durchschnittlich nach 2,9 Monaten erledigt. Vor diesem Hintergrund besteht dringender Handlungsbedarf für die Landesregierung. Erstaunlicherweise sind im Gegensatz zur Strafgerichtsbarkeit

die märkischen Arbeitsgerichte die zweitschnellsten im Bundesländervergleich (9,47 Punkte). Lediglich in Schleswig-Holstein wird noch effizienter gearbeitet.

**[Wachsende Pluralisierung von Lebensformen]**

Ebenfalls nachteilig für die Sicherheit des Landes ist die niedrige Geburtenrate. Beim Wirkungsfaktor „Natürliche Bevölkerungsentwicklung“ verbessert sich Brandenburg leicht, erreicht jedoch nur unterdurchschnittliche 5,03 Punkte. Hinzu kommt, dass Kinder in Ostdeutschland häufiger von nur einem Elternteil aufgezogen werden. Brandenburg ist hier keine Ausnahme (nur 1,30 Punkte für einen hohen Anteil Alleinerziehender). Im Bundesdurchschnitt betrifft dies ein Drittel der Kinder. Lediglich Berlin weist eine höhere Quote auf. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen leben 15 der Kinder mit einem Elternteil. Dagegen verbessert sich das Land beim Wirkungsfaktor „Ehescheidungen“ auf 8,50 Punkte und steht damit für eine besonders niedrige Quote. Positiv ist auch die gute Betreuung von Schulkindern zu beurteilen. Mit 7,71 Punkten verschlechtert sich das Land beim Wirkungsfaktor „Erteilte Unterrichtsstunden“ zwar absolut, liegt damit jedoch deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 3,88 Punkten.





## Einschätzung

### [Konsumtive durch investive Förder- und Wirtschaftspolitik ersetzen]

Als positiv ist zu bewerten, dass die Landesregierung die Fehler der Vergangenheit klar analysierte und in der Förderpolitik neue Wege beschritt. Es bleibt zu wünschen, dass sie die weiteren Aufgaben insbesondere die Sanierung des Landeshaushaltes genauso konsequent verfolgt. Dabei sollte darauf geachtet, dass das für ostdeutsche Verhältnisse geringe Investitionsvolumen nicht weiter gekürzt wird, sondern konsumtive Ausgaben eingespart werden.

### [Förderung von Humankapital als oberstes Ziel]

„Energie“ schreibt sich nicht nur der Verein aus Cottbus auf die Fahnen, sondern auch die Landesregierung beim Thema Bürokratieabbau. Hier hat das Land einen wesentlichen Schritt zu mehr Unternehmerfreundlichkeit geleistet, der auch für andere Länder vorbildlich sein kann. Es bleibt zu hoffen, dass die märkischen Unternehmer die dadurch gewonnenen finanziellen Spielräume in ein hohes Wirtschaftswachstum umsetzen können oder zu weiteren Investitionen (nicht nur) in der Capital Region veranlasst werden. Letzteres Ziel verfolgen auch die Imagekampagnen des Landes. Um für potentielle Unternehmer noch attraktiver zu werden, ist eine Verbesserung der Bildungspolitik notwendig. So sollte zum einen mehr Schülern ein Abitur ermöglicht werden, ohne jedoch die Qualität des Abschlusses zu mindern. Zum anderen sollten die Universitäten und

Fachhochschulen des Landes mehr Mittel in Forschung und Lehre investieren, um den tertiären Bildungsbereich zu fördern. Nur mit zusätzlichem Humankapital kann das Land der hohen Arbeitslosigkeit Herr werden, die einen Multiplikatoreffekt auf die Verbesserung weiterer Einflussbereiche ausübt.

